



Deutsche
Oper
Berlin Magazin
Oktober 2023
Libretto #2



Deutsche Oper Berlin, Oktober 2023

Liebe Leserinnen und Leser, sicher haben Sie sich auch schon die Frage gestellt, wie Sie sich in der Zeit des Nationalsozialismus verhalten hätten. Hätten Sie protestiert, wenn jüdische Kolleginnen und Kollegen in Ihrem Betrieb entlassen worden wären? Was hätten Sie getan, wenn Sie selbst von immer stärkeren Diskriminierungen betroffen gewesen wären? Wann hätten Sie ihr Heimatland verlassen? Für mich wird die Vergangenheit immer dort am greifbarsten, wo es um die Schicksale einzelner Menschen geht: Wer waren die Musiker, die früher am gleichen Platz wie ich heute Mozart, Wagner und Verdi gespielt haben – und was ist aus ihnen geworden? In unserer Reihe »Wider das Vergessen« haben wir Ihnen bereits von einigen dieser Schicksale erzählt und in der Ausstellung in unserem Foyer können Sie im Rahmen der berlinweiten »Tage des Exils« mehr über diese Menschen erfahren. Ganz besonders möchte ich Sie zu dem Sinfoniekonzert einladen, mit dem wir drei große Dirigenten ehren, die an diesem Haus wirkten, bevor sie von den Nationalsozialisten ins Exil getrieben wurden. Und über alles, was wir im Oktober für Sie geplant haben, lesen Sie mehr in diesem Heft. Wir freuen uns auf Sie! Ihr Benedikt Leithner

Benedikt Leithner ist Solopauker im Orchester der Deutschen Oper Berlin. Für seine Recherchen zu den Schicksalen jüdischer Musiker verbringt er viel Zeit im Archiv des Hauses und durchforstet alte Personalakten



CARMEN im Oktober > ⑤ im Spielplan

3 Fragen

Aigul Akhmetshina verkörpert in CARMEN eine Frau, die für ihre Unabhängigkeit alles opfert. Die Mezzosopranistin über den Preis der absoluten Freiheit

Können Sie sich mit Carmens Freiheitsdrang identifizieren?

Carmens Freiheit liegt in ihrer Ehrlichkeit. Sie folgt ihrem Gefühl: »Das kann ich, das will ich, das nicht«. Damit kann ich mich sehr identifizieren. Ich glaube, wir wären alle gern ein bisschen mehr wie sie.

Ist Carmen denn in der Lage zu lieben?

Absolut. Sie liebt aufrichtig, nur verbrennen ihre Gefühle schneller, weil sie extremer sind. Heute sind wir so daran gewöhnt, alles abzuwägen, dass uns diese Intensität fremd, vielleicht sogar skrupellos erscheint.

Macht Freiheit einsam?

Teilweise bestimmt. Ich frage mich, ob Carmen jemanden hätte finden können, der sie akzeptiert, wie sie ist. Frei und stark. Sie erinnert mich an viele unabhängige Frauen, die es schwer haben, einen Partner zu finden. Man denkt wohl, sie brauchen niemanden. Dabei brauchen wir alle jemanden, der uns unterstützt.

Online: Akhmetshina über die tragische Aktualität von CARMEN





Gleich passiert's

Richard Wagner
LOHENGRIN, 3. Akt

Der Retter muss gehen: Doch bevor Lohengrin die Brabanter verlässt, löst er noch den Schwanenzauber und gibt Kenntnis über seine Herkunft.

Wagners romantische Oper ist ein Bravourstück unseres Chores. Und mit James Conlon gibt ein internationaler Pultstar endlich sein Debüt am Haus.

LOHENGRIN im Oktober > (8) im Spielplan



Gleich passiert's

Giacomo Puccini
TURANDOT, 1. Akt

In aller Drastik führen die Minister Ping, Pang und Pong vor, was passiert, wenn jemand die Rätselfragen Turandots nicht lösen kann. Doch den Prinzen Calaf wird das nicht davon abhalten, den Versuch zu wagen.

Als sensationshungriges Publikum verfolgt das chinesische Volk das blutrünstige Geschehen. Lorenzo Fioronis Inszenierung lässt die Grenzen zwischen Fernsehshow und Politspektakel verschwimmen.

TURANDOT im Oktober > ② im Spielplan

Gleich passiert's

Georges Bizet
CARMEN, 2. Akt

Nach seiner Entlassung aus dem Arrest hat José endlich Carmen seine Liebe gestehen können. Doch das Signal zur Rückkehr in die Kaserne wird ihn schon bald in einen Gewissenskonflikt stürzen.

Als Mischung aus großer Oper, packendem Thriller und absurder Operette ist Bizets Oper einzigartig und mit der jungen Aigul Akhmetshina ist die derzeit wohl spannendste Carmen-Darstellerin zu erleben.

CARMEN im Oktober > (5) im Spielplan



Neu auf unserer Bühne



Ben Glassberg ist musikalischer Direktor der Opéra de Rouen Normandie. Bevor er CARMEN in Berlin dirigiert, bringt er das Stück dort in einer Neuinszenierung heraus

CARMEN im Oktober > (5) im Spielplan

Ben Glassberg gibt mit CARMEN
sein Debüt an unserem Haus. Der
Brite sieht in Bizets Oper viel mehr als
eine tragische Liebesgeschichte

CARMEN kommt mit viel Gepäck. Jeder kennt die Oper, oder glaubt zumindest, sie zu kennen. Tatsächlich muss man hinter die populäre Oberfläche dringen, um dieses große Werk zu fassen zu bekommen. Ja, es gibt viel Vergnügliches darin, diese pseudospanischen Fiesta-Vibes, die Georges Bizet drei Akte lang brillant zelebriert, bevor er das Stück dann nach und nach in eine Verismo-artige Tragödie kippen lässt.

Tatsächlich darf man sich von all der bunten Fröhlichkeit nicht blenden lassen. In meinen Augen ist CARMEN keine Lovestory. Sondern die Geschichte einer Frau, die von einem Mann aus dem Establishment, Don José, systematisch zerstört wird. Diese Zerstörung spiegelt sich auch auf der musikalischen Ebene wider, im fortwährenden Zwist der verschiedenen Stile. Die altmodische, abgehobene Art zu singen, mit der Don José der bodenständigen Carmen begegnet, wirkt allein schon wie ein fortlaufender Versuch, sie unter Kontrolle zu bringen. Wenn es mir als Dirigent gelingt, diese dunkle Seite herauszuarbeiten, kann es ein spannender Abend werden!



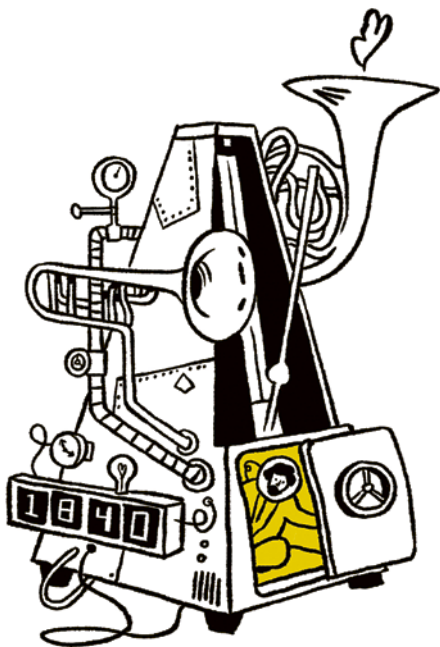
Zeuner, hier im Orchesterprobensaal, mit seinen 15 Gongs auf zwei rollbaren Ständern. Im Orchestergraben stehen die Instrumente einander parallel gegenüber

Mein Instrument

Lukas Zeuner, Schlagzeuger im Orchester der Deutschen Oper Berlin, schafft mit seinen Gongs das passende Kolorit für Puccinis China-Oper TURANDOT

Die Gongs erzeugen eine Klangfarbe, die in der Oper nicht oft zu finden ist: klare, metallische Töne, die wir mit dem asiatischen Raum verbinden. Puccinis TURANDOT spielt schließlich in China. Im Orchestergraben stehe ich zwischen zwei gegenüberliegenden Wänden aus Gongs, weil sie nicht alle auf einen Ständer passen. Insgesamt sind es 15 Stück verschiedener Größe, die Spanne reicht von 20 Zentimetern bis zu einem Dreiviertelmeter Durchmesser. Die Herausforderung besteht darin, sie so zu hängen, dass auch kompliziertere Läufe möglich werden – denn die Gongs sind nicht chromatisch angeordnet, sondern nach einzelnen Tönen. Teilweise muss ich gleichzeitig links unten und rechts oben schlagen, das erfordert Übung und Konzentration. Außerdem gilt es, mit dem Schlägel genau die Kuppel in der Mitte zu treffen, sonst kommt kein sauberer Klang zustande. Auch zu laut darf ich nicht werden. Es wirkt vielleicht nicht so – aber der Gong ist ein sehr filigranes Instrument.

Dr. Takts Zeitreisen



Dr. Takt ist ein Zeitenwanderer durch die Opernwelt. So manchen Komponisten hat er besucht. Wer weiß, ob er hier und da nicht sogar nachgeholfen hat?

Wie Richard Wagner die
zündende Idee zum Leitmotiv
des Holländers kam

Richard war schon als junger Mann sehr eitel. Ich erinnere mich noch an meinen Besuch bei ihm in Paris, im Frühjahr 1840. Er begann gerade mit der Arbeit an DER FLIEGENDE HOLLÄNDER, zeigte mir seine Skizzen zur Senta-Ballade. Sofort war klar, er hatte sich an der Romanze der Emmy aus Heinrich Marschners DER VAMPYR orientiert. Das habe ich ihm so auch gesagt. Richard bekam sofort einen Wutanfall, schrie herum, von wegen »Originalgenie«, »Blitz der Inspiration« und irgendetwas vom »Sturm auf dem Meer«, warf alle Notenblätter auf den Boden – und ist erst mal mit dem Hund raus. Ich habe aufgeräumt. Das war nicht so einfach, bei kaum einem Notenblatt waren Schlüssel und Tonart vorgezeichnet; selbst ich wusste teilweise nicht, wie herum ich ihm die Noten wieder aufs Klavier stellen sollte. Wenig später hatte Richard dann die Idee, den Quartsprung abwärts vom Beginn der Ballade einfach auf den Kopf zu stellen und daraus das berühmte Holländer-Thema zu machen, mit dem die Oper auch beginnt: dieser markante Aufwärtssprung mit der Quarte a-d. Am selben Tag sprachen wir noch länger über die Ballade, ich empfahl: »Ändere die Taktart, lass die Subdominante in der ersten Gesangsphrase einfach weg, mach alles länger. Dann merkt keiner was.« Das hat er dann auch getan.



Mein Seelenort

*Das Dachtheater
des Teatro del Maggio
Musicale, Florenz*

Michael Volle

Bariton Michael Volle denkt in Florenz über Wagner und Verdi nach – und vermisst doch seine Terrasse, zuhause in Kleinmachnow

Aktuell ist mein Seelenort das Dach des Teatro del Maggio Musicale, wo ich für die Oper Florenz Verdis FALSTAFF probe. Von hier sieht man in der Ferne die Brunelleschi-Kuppel aufragen, das Dach des Baptisteriums San Giovanni, den Turm des Palazzo Vecchio, der das Stadtbild dominiert. Gebäude von unfassbarer Größe und Erhabenheit, anziehend wie Magnete.

Im Zentrum dieser Metropole betrete ich eine eigene Welt, werde in eine andere Zeit versetzt. Die Gegenwart mit ihren Billigsouvenirläden, Handyshops und den Massen von Menschen, von denen ich ja selbst ein Teil bin, blende ich aus, während ich mir den Weg durch die engen Häuserschluchten mit ihren holprigen Straßenbelägen bahne, bis zur Piazza della Repubblica. Ich kann es jedes Mal kaum erwarten, dort zu sitzen und einfach nur zu schauen. Stumm und staunend.

Natürlich ist mir die Stadt schon deswegen nahe, weil sie als Wiege der Oper gilt. Die Komponisten, die

in meinem Berufsleben die größte Rolle spielen, stammen wie Verdi aus Italien. Oder sie hatten – wie Wagner, der ja in Venedig gestorben ist – eine ausgeprägte Affinität zu diesem Land. Viele begreifen Verdi und Wagner als Gegensätze: Hier das leichte Italienische, dem schönen Gesang verpflichtet, dort die deutsche Gemütsschwere. Ich denke nicht in solchen Kategorien. Ohne Quellen zu kennen: Ich bin überzeugt, dass beide das Werk des anderen kannten und bewunderten. Natürlich steht das Wort bei Verdi – FALSTAFF einmal ausgenommen – nicht so im Vordergrund wie bei Wagner. Aber bei beiden ist wunderschöner Gesang vonnöten, um ihren Werken gerecht zu werden.

Es gibt unzählige ergreifende Phrasen in Wagners Werk, auch im FLIEGENDEN HOLLÄNDER, mit dem ich nun an der Deutschen Oper Berlin gastiere. Etwa eine Stelle im langen und schwierigen Auftrittsmonolog meiner Figur, des Holländers – dieser Bittgesang im Pianissimo »Dich frage ich, gepriesener Engel Gottes«, der mich an »Der Augen leuchtendes Paar« erinnert, Wotans Abschied in der WALKÜRE – und der ein Höchstmaß an positiver Energie verlangt. Die größte Herausforderung ist für mich aber das fast fünfzehnminütige Duett mit Senta im zweiten Akt, das sich immer mehr in die Höhe schraubt. Dafür braucht es technisch eine gewisse Reife. Und man muss durchziehen – mit aller Schönheit, die sich an Gesang aufbieten lässt. Nein, Wagner ist nichts für Anfänger. Und man sollte ihn auch nicht ausschließlich singen. Das kann ich mit der Erfahrung von 33 Berufsjahren sagen.

Erfahrung, die mir vieles erleichtert. Auch wenn ich mich an manches wohl nie gewöhnen werde: So sehr ich Florenz, Mailand oder New York liebe, so sehr

leide ich darunter, dass dort die Nächte nie ruhig sind. Ganz anders als bei mir zuhause in Kleinmachnow bei Berlin, wo sich mein eigentlicher, dauerhafter Seelenort befindet: meine Terrasse. Ein Ort, der mich von dem Trubel heilt, mit dem ich tagein, tagaus zu tun habe. Andere gehen an freien Abenden in eine laute Kneipe – für mich undenkbar. Am liebsten sitze ich hier mit meiner Frau und unseren beiden Kindern, manchmal auch der Katze. Der Blick schweift über eine große Grünfläche, Obststräucher und Beete, dahinter erheben sich gewaltige Nadelbäume, die sich bei stärkerem Wind wie wild bewegen. Das hat etwas Erhabenes, manchmal auch Furchteinflößendes, und ist wahnsinnig erfüllend.

Deswegen ist diese Terrasse mein eigentlicher Seelenort, ja mein Sehnsuchtsort. Zu Beginn des Jahres war ich für FALSTAFF ein paar Monate an der Met in New York und es war verabredet, dass die Familie nachkommt, weil ich es getrennt von ihr nicht so lange aushalte. Aber dann ist meine Frau, die Sängerin Gabriela Scherer, als Arabella an der Deutschen Oper Berlin eingesprungen, sodass wir uns wochenlang nur über FaceTime sehen konnten. Auf dem kleinen Bildschirm in unseren Garten zu blicken, das hat mich manchmal schier verrückt werden lassen vor Sehnsucht, jetzt auch dort zu sein und am Abend, im Licht einer Feuerschale oder nur des Mondes, die Beine auszustrecken.

Sicher, hin und wieder verreise ich auch gern. Meine Schwester und ihr italienischer Mann haben eine alte Mühle bei Florenz, wo ich sie gelegentlich besuche. Aber ganz gleich, ob ich beruflich oder privat unterwegs bin – ich freue mich immer darauf, nach Hause zu kommen, an meinem Seelenort einen Kaffee oder ein Glas Wein zu genießen und der Natur zuzuhören.

Volle auf dem Dach des Teatro del
Maggio Musicale Fiorentino.
Die »Cavea« wird im Sommer als
Freiluftbühne genutzt und steht
rund 2000 Besucher*innen offen



DER FLIEGENDE HOLLÄNDER im Oktober > ⑦ im Spielplan

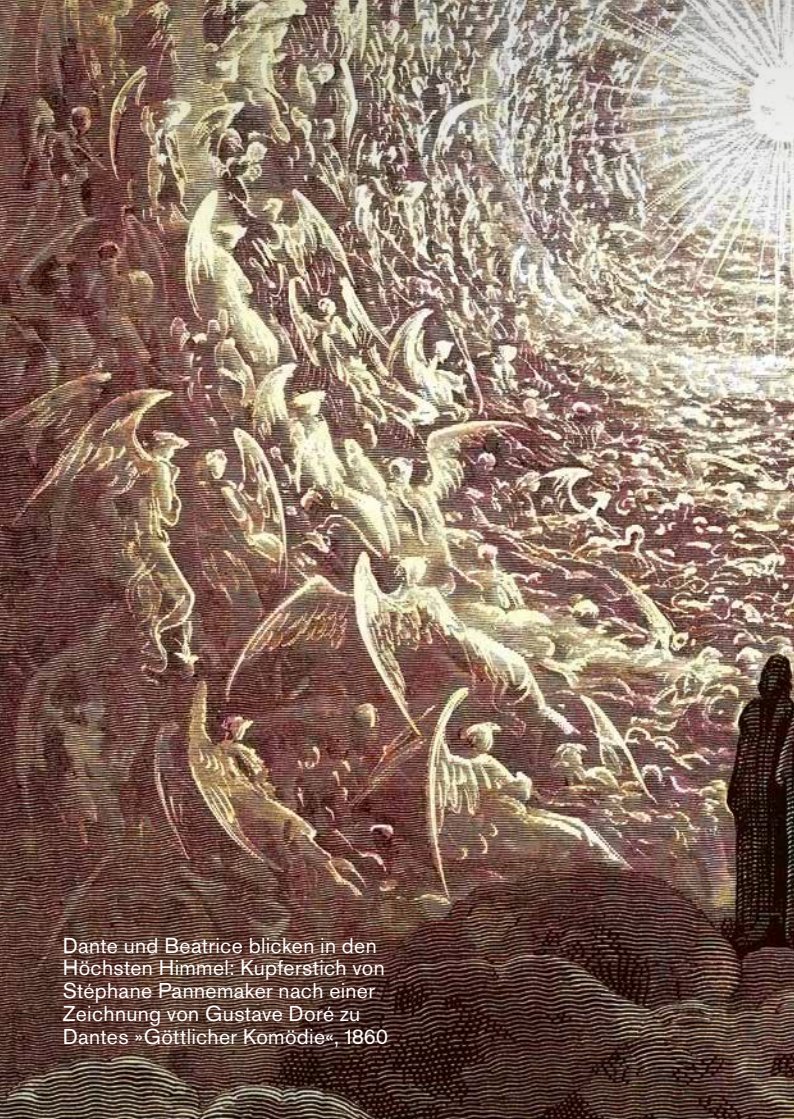
Gibt es das?

Der fliegende Holländer ist sieben Jahre auf den Meeren unterwegs. So lange auf See, geht das überhaupt? Schifffahrts-expertin Ruth Schilling schafft Klarsicht

Das ist völlig unrealistisch. Allein schon wegen der Vorratssituation. Zum Vergleich: Die längste Passage, die Magellan im Zuge seiner Weltumseglung ab 1519 ohne Unterbrechung zurückgelegt hat, dauerte drei Monate und 20 Tage. Bereits da wurden Trinkwasser und Essen knapp, die Mannschaft ernährte sich von Ratten und versuchte, Schuhleder zu kochen. Aber selbst heute, wo es Aufbereitungsanlagen für Trinkwasser gibt und ein Schiff mit Drohnen versorgt werden könnte, wäre der Mensch für eine so lange Reise nicht geschaffen. Wir wissen aus den Tagebüchern von Columbus, welche psychische Belastung schon eine zehnwöchige Überfahrt bedeutet: Das Auge bekommt zu viel Licht und zu wenig Abwechslung, das Gefühl des Abgeschnittenseins führt zu Spannungen innerhalb der Mannschaft. Wagner ging es wohl eher um die symbolgeladene Zahl Sieben – und den Mythos der Geisterschiffe, der im 19. Jahrhundert populär war.



DER FLIEGENDE HOLLÄNDER im Oktober > ⑦ im Spielplan



Dante und Beatrice blicken in den
Höchsten Himmel: Kupferstich von
Stéphane Pannemaker nach einer
Zeichnung von Gustave Doré zu
Dantes »Göttlicher Komödie«, 1860



Was mich bewegt

Wagners Licht- gestalten

Rette uns, wer kann! Wagners Opern erzählen von der Suche nach Erlösung. Jörg Königsdorf, Chefdramaturg der Deutschen Oper Berlin, über ein zentrales Motiv im Werk des Komponisten

Vielleicht hätte es Richard Wagner so machen sollen wie sein Schwiegervater Franz Liszt. Der empfing nach einem wilden Leben als angehimmelter Superstar im Alter von 54 Jahren in Rom die niederen Weihen und genoss ein friedvolles Leben als Abbé mutmaßlich ohne größere Gewissensqualen, komponierte fortan statt virtuoser Paraphrasen spirituelle Musik und sogar ein Oratorium über das Leben Christi.

Hätte Wagner auch diesen Lebensweg gewählt und sich in die Arme der alleinseligmachenden Kirche begeben, dürfte sein Schaffen allerdings einen anderen Weg genommen haben: Statt des RING hätten wir heute vermutlich eine Tetralogie über das Leben Jesu. Undenkbar ist das nicht: Wagners katholische Neigung zum prachtvollen Zeremoniell fand im PARSIFAL einen bemerkenswerten Niederschlag, auch ein Christus-Projekt dachte der Meister in seinen letzten Tagen an. Doch mit der Absolution wäre das zentrale Motiv fortgefallen, das alle Opern Wagners durchzieht und ohne das sie kaum denkbar sind: die verzweifelte Suche nach Erlösung. Vom Fliegenden Holländer bis zu Parsifal treibt sie all seine Heldinnen und Helden an; ohne Zögern wird sogar das eigene Leben geopfert.

Erlöst wird bei Wagner immer. Mal erlöst die Frau den Mann (TANNHÄUSER, DER FLIEGENDE HOLLÄNDER), mal der Mann die Frau (PARSIFAL), mal erlöst der Tod so ziemlich alle (TRISTAN), und natürlich bedarf auch die Welt als Ganzes der Erlösung (DER RING DES NIBELUNGEN). Und nicht von ungefähr lautet die letzte von Wagner vertonte Zeile, der Schlusschor im PARSIFAL: »Erlösung dem Erlöser«.

Wo Erlösung so nottut, müssen Leid und Schuld schier übermächtig sein – tatsächlich offenbaren gerade

die vergleichsweise harmlosen Fauxpas, aufgrund derer Figuren wie der Holländer (eine vorlaute Äußerung) oder Kundry (ein Laschet-Lacher in unpassender Situation) ihr Leben durch Selbstanklage ruinieren, dass die wahren Gründe für das Leiden an sich selbst und der Welt offenbar viel tiefer liegen. Vielmehr legt Wagner hier den wunden Punkt offen, der die Gesellschaft seit dem Verlust des Urvertrauens in die christliche Religion umtreibt: Wenn, wie Friedrich Nietzsche bald darauf verkünden sollte, Gott tot ist, fällt die Verantwortung für den Zustand der Welt (und unsere eigene Verfasstheit) auf uns selbst zurück. Und diese Verantwortung wiegt heute mindestens so schwer wie vor 150 Jahren – die Ausbeutung der Umwelt und die Unterdrückung ganzer Völker und sozialer Klassen haben seither weltgefährdende Ausmaße angenommen. Und da das Vertrauen in die Beichte als reinigendes Ritual im Niedergang ist, stehen wir vollkommen alleine da.

Gestalten, die an der Welt verzweifeln, wie etwa der Holländer, gibt es heute kaum weniger als zu Wagners Zeit. Und die kollektive Fünf-vor-zwölf-Stimmung, die das brabantische Volk im LOHENGRIN ebenso



Wagner satt

In der Saison 23/24 zeigen wir
alle Werke des Bayreuther Kanons
vom FLIEGENDEN HOLLÄNDER
bis PARSIFAL.



Informationen, Karten und Termine finden Sie hier

beseelt wie die Gralsritter im dritten Aufzug des PARSI-FAL, ist so aktuell wie das Verlangen danach, sämtliche Fehlentwicklungen unserer Gesellschaft einfach durch einen »Reset« zurückzustellen. So, wie der Rhein am Ende der GÖTTERDÄMMERUNG über die Ufer tritt und die geschändete Natur wieder in ihr Recht setzt.

Insofern sind Wagners Werke Analyse und Destillat der Entwicklungen des 19. Jahrhunderts. Mehr noch: Sie waren und sind Prophezeiungen, die auch im 20. und 21. Jahrhundert nichts an Relevanz verloren haben – mit nach wie vor offenem Ende.

Nichts bestätigt ihre Aktualität so deutlich wie die Tatsache, dass sich jede Wagner-Oper problemlos auf die jeweils aktuell drängendsten gesellschaftlichen Probleme anwenden lässt. Für den RING in seiner parabelhaften Erzählung heißt dies, dass das Gold mühelos als Kapital, Atomkraft, Genom oder, wie in Stefan Herheims Inszenierung an der Deutschen Oper Berlin, als die identitätsstiftende Kraft des Spiels an sich gedeutet werden kann. Doch auch an Erlöserfiguren wie Lohengrin und Parsifal können sich – je nach zeitgeschichtlichem Umfeld – Vorstellungen festmachen, wie diese Ideale verkörpert werden und welcher Preis dafür zu zahlen ist. Und vermutlich wird es nicht lange dauern, bis die Ausschweifungen Tannhäusers im Venusberg als Backstage-Orgie eines Rammstein-Konzerts auf die Bühne kommen. Warten wir's ab.

Die Gralsritter hoffen auf Erlösung
durch Jesu Blut: Szene aus
Philipp Stölzls PARSIFAL-
Inszenierung an der
Deutschen Oper Berlin



Die Verwandlung

Die Sopranistin Meechot Marrero verwandelt sich in Mozarts DIE ZAUBERFLÖTE gleich zweimal. Erst hinter, dann auf der Bühne, vor den Augen des Publikums



In der ersten Hälfte meines Auftritts bin ich ein hässliches, altes Weib im schwarzen Umhang. Über meinem Gesicht trage ich eine Maske mit grauem zerzaustem Haar und großer Nase, die mir bis zum Mund reicht. In einer Szene werfe ich dann Umhang und Maske plötzlich ab und verwandle mich in die junge, schöne Papagena, die Freundin des Vogelfängers Papageno, die genau wie er ganz in Weiß gekleidet ist. Beide Kostüme könnten unterschiedlicher nicht sein, das erste ist düster, wirkt fast ein bisschen bedrohlich, und das zweite strahlt direkt so viel Lebensfreude und Optimismus aus, dass ich am liebsten lostanzen würde mit meinem Hut auf dem Kopf und dem Schirm in der Hand. Es passt einfach zu mir! Beide Kostüme übereinander zu tragen, klingt übrigens unbequemer, als es ist. Ich muss vorher nur gut einüben, wie ich mich bewege, damit das Weiß nicht unter dem Schwarz hervorblitzt – dann wäre der ganze Überraschungsmoment dahin.

DIE ZAUBERFLÖTE im Oktober > ④ im Spielplan



Weite Baumwollhose, langes Rüschenhemd – und Sneaker. Für Marrero ist das Kostüm der Papagena das bequemste aller Opernoutfits

Hinter der Bühne

Christian Spuck, Intendant des Staatsballett Berlin, bringt mit BOVARY ein Meisterwerk der Weltliteratur auf die Bühne

»Madame Bovary« von Flaubert hat mich schon immer beeindruckt. Zunächst wegen der präzisen Sprache, sie hält Distanz zu den Figuren und ist gleichzeitig hochemotional. Zudem ist die Geschichte heute wohl relevanter denn je: Protagonistin Emma erlebt die Enge ihres Provinzdaseins als erstickend. Sie sehnt sich nach Leidenschaft, Ekstase, Luxus, nach Selbstverwirklichung. Und so flüchtet sie in eine Traumwelt, die mit der Wirklichkeit kollidiert. Was sie auch tut: ihre Affären, ihre Kaufsucht, alles ist Selbstinszenierung. Damit ist sie sehr zeitgenössisch, ihre Scheinwelt erinnert an die Selbstdarstellung auf Instagram. Einen solchen Stoff werde ich nicht als reines Handlungsballett inszenieren. Ich möchte in die Innenwelten der Charaktere vordringen, ihre Entwicklung erfahrbar machen. Und was könnte, außer der genialen Sprache Flauberts, besser geeignet sein, Emotionen und Ambivalenzen zum Ausdruck zu bringen, als der Tanz?

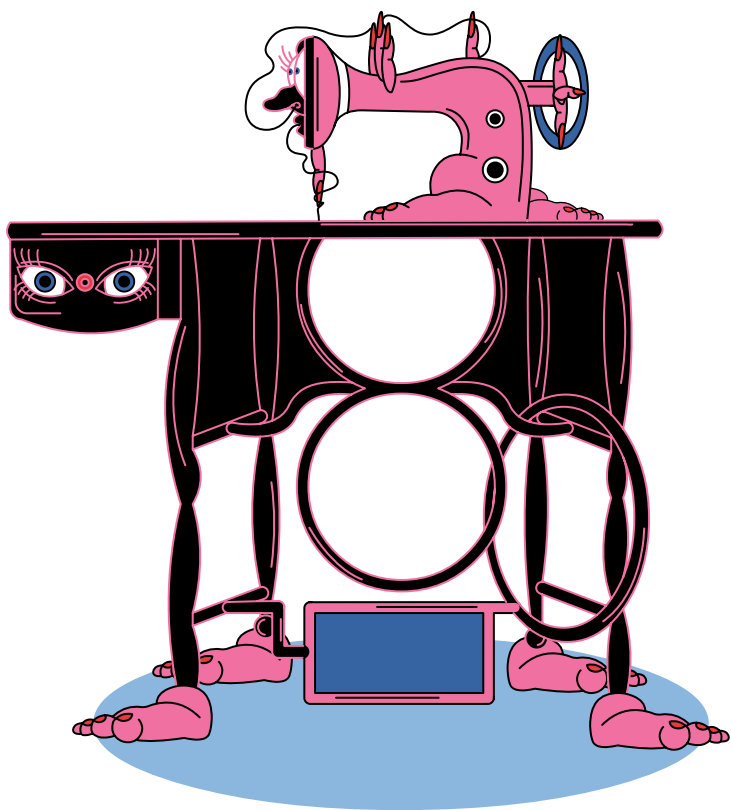




Neuland

Regisseurin Elli Neubert zelebriert mit GASTMAHL ein Ritual des gemeinsamen Nachdenkens über die Liebe nach dem Vorbild der griechischen Antike – und holt dafür das Publikum auf die Bühne

Gastmähler waren faszinierende Rituale: Nach dem Abendessen zogen sich die Männer zurück, wuschen und parfümierten sich, tranken Wein und diskutierten nach strengem Ablauf über ein festgelegtes Thema. In Platons »Symposion«, der berühmtesten Überlieferung dieser Praxis, waren es die Facetten der Liebe. Verglichen mit der engen Vorstellung von bedingungsloser, leidgeprägter Liebe in der historischen Oper war das fortschrittlich – und doch möchten wir mit unserem GASTMAHL den Blick erweitern, nicht zuletzt um die weibliche Perspektive. Wir laden das Publikum ein, auf der Bühne über alte und neue Formen von Beziehungen nachzudenken, über Ideen zu diskutieren, zu singen, zu trinken und zu tanzen zu den elektronischen Sounds von Ralph Heidel, der traditionelle Opernpassagen mit aktueller Clubmusik kombiniert. Vielleicht entsteht im kollektiven Rausch etwas Neues, eine Utopie für andere Formen der Gemeinschaft.



Das Requisit

Robert Schulzke, Technischer
Produktionsleiter, über
Nähmaschinen auf der Bühne

In Wagners DER FLIEGENDE HOLLÄNDER spielt eine Szene in einer Spinnstube: Während die Männer auf See sind, arbeiten die Frauen daheim am Spinnrad. Für unsere Inszenierung hat sich Regisseur Christian Spuck eine modernere Variante dieser textilen Heimarbeit gewünscht, die in die Entstehungszeit der Oper um 1840 passt. Denn genau in dieser Zeit kamen die ersten Nähmaschinen auf. Das waren schwere eiserne Geräte mit Pedal und einem riemengetriebenen Schwungrad, die oft fest in einen Tisch eingelassen waren. Wir haben auf Ebay 16 Maschinen zusammengekauft, die auf der Bühne auf unterschiedlich hohen Podesten stehen. Dass man diese antiken Stücke heute noch immer so leicht kaufen kann, zeigt, wie verbreitet das Nähen zu Hause damals war. Auf der Bühne sieht man ein kleines Nähmaschinenmuseum des 19. Jahrhunderts, weil da die unterschiedlichsten Fabrikate nebeneinanderstehen. Natürlich sind die Marktführer von damals, die Singer-Maschinen, darunter, aber auch Fabrikate regionaler Hersteller wie die Köhler-Nähmaschine aus Altenburg. Ob alle noch funktionieren, haben wir allerdings nicht geprüft. Denn die Chordamen müssen nicht wirklich nähen, sondern nur so tun.

Meine Begleiter

Wer viel reist, hat auch mal Langeweile. Opernstars erzählen, womit sie sich auf Tour die Zeit vertreiben



Bill Hader in der US-Serie »Barry«

Gerade habe ich die HBO-Serie »Barry« beendet. Eine großartige Geschichte über einen Auftragskiller, der Schauspielunterricht nimmt, weil er nach Sinn im Leben sucht. Er verliebt sich und hofft, dass alles besser wird – doch sein altes Leben holt ihn wieder ein. So gut Bill Hader (bekannt aus »Saturday Night Live«) die Hauptfigur auch spielt (denn das tut er), mein Favorit ist NoHo Hank: ein tschetschenischer Mafioso mit weichem Herz. Ich sehe mich selbst oft als singende Schauspielerin und liebe es, neue Talente auf der Leinwand zu entdecken. Anthony Carrigan, der NoHo Hank spielt, ist ein absolutes Juwel.

DER FLIEGENDE HOLLÄNDER im Oktober > (7) im Spielplan



PS5-Game
»The Last of Us«

Ich liebe Games. Wenn möglich, nehme ich meine Playstation 5 mit auf Reisen. Meine Tops: »The Last of Us«, »Skyrim« und »GTA5«. »The Last of Us« ist fantastisch, eine Zombie-Apokalypse, mit großartiger Geschichte und tollen Charakteren, um die man sich wirklich sorgt. Gibt es auch als TV-Serie!

Ich habe ewig gewartet, Brendan Fraser in »The Whale« im Streaming zu sehen; ich wurde nicht enttäuscht und kann verstehen, warum er den Oscar bekommen hat! Ich bin auch gespannt auf »Arielle, die Meerjungfrau«. Und nicht zu vergessen »Piggy«! Ich habe gelesen, der Film soll fantastisch sein!



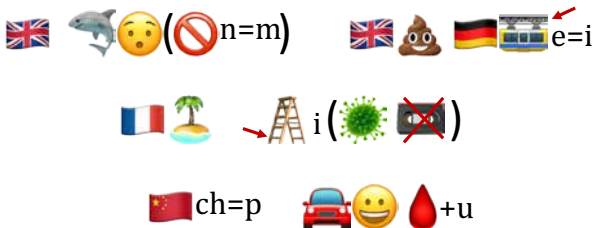
»The Whale«:
Brandon Fraser



Elisabeth Teige kehrt zurück nach Berlin: Zunächst im HOLLÄNDER als Senta, anschließend singt sie zahlreiche weitere Partien in unserem Wagner-Zyklus

Rätselhaft

Ihnen ist Oper kein Geheimnis? Dann raten Sie mal, was wir hier suchen (von oben): Komponist*in, Werk, Regisseur*in. Ein Tipp: Beachten Sie, wie sich das, was Sie sehen, anhört – auch in unterschiedlichen Sprachen!



Bitte senden Sie das Lösungswort bis zum 15. September 2023 an diese Adresse: libretto@deutscheoperberlin.de. Unter allen Einsendern verlosen wir zwei mal zwei Eintrittskarten für IL TRITTICO am 13. Oktober, um 19.30 Uhr, in der Deutschen Oper Berlin. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Lösung finden Sie wie immer im nächsten Heft.

Auflösung aus Libretto #9: Riccardo Zandonai, FRANCESCA DA RIMINI, Christof Loy

Impressum

Herausgeber Deutsche Oper Berlin – Stiftung Oper in Berlin

Intendant Dietmar Schwarz

Geschäftsführender Direktor Thomas Fehrle

Generalmusikdirektor Sir Donald Runnicles

Konzept Grauel Publishing und Stan Hema / *Redaktion* Ralf Grauel;
Tilman Mühlenberg, Patrick Wildermann, Annabelle Hirsch / *Redaktion
für die Deutsche Oper Berlin* Jörg Königsdorf [verantwortlich], Kirsten
Hehmeyer, Marion Mair, Dramaturgie, Marketing / *Gestaltung und Satz*
SCHITTENUNDHELM.de

Anzeigen und Vertrieb anzeigen@deutscheoperberlin.de

Druck PIEREG Druckcenter Berlin GmbH

Libretto erscheint zehnmal pro Spielzeit

Bestellung und Anregungen libretto@deutscheoperberlin.de

Bildnachweis

Cover Bettina Stöß / *Editorial* Nancy Jesse / *Drei Fragen* Lera
Nurgalieva / *Gleich passiert's* Bettina Stöß / *Neu auf unserer Bühne*
Barbara Pálffy | Volksoper Wien / *Mein Instrument* Nancy Jesse /
Dr. Takts Zeitreisen Eva Hartmann / *Mein Seelenort* Barbara Leolini /
Gibt es das? Theodoros Koveos / *Was mich bewegt* Alamy Stock Photo,
Bettina Stöß / *Die Verwandlung* Nancy Jesse / *Hinter der Bühne*
Serghei Gherciu / *Neuland* Nancy Jesse / *Das Requisit* Friederike
Hantel / *Das muss ich nochmal sehen privat* / *Spielplan* Bettina Stöß,
Thomas M. Jauk, Eike Walkenhorst, Dario Acosta

Auf dem Cover Szenenfoto LOHENGRIN

Das muss ich nochmal sehen!

Die Künstlerin Uta Kreher ist noch immer ganz hingerissen von Jan Bosses Inszenierung von IL VIAGGIO A REIMS



Der Abend hatte eine schöne, absurde Leichtigkeit. Das Setting war ein Krankenhaus, es erinnerte an »Einer flog über das Kuckucksnest« und »Die Physiker«. Im Film und im Theaterstück weiß man lange nicht, wer verrückt ist, wer nicht. Ständige Bewegung auf der Bühne, hier turteln zwei, dort schmachten welche; manchmal mit einer Prise Traurigkeit, wenn jemand tragisch verliebt ist und dennoch irgendwie weiterwursteln muss. Wie in einem guten französischen Film werden Singularität und Verletzlichkeit unserer Persönlichkeit offengelegt, mit einem insgesamt leichten, tattrigen Blick auf die Welt: vergnüglich und verzaubernd.

IL VIAGGIO A REIMS im Oktober > ① im Spielplan

Spielplan Oktober 2023

Premieren, Repertoire,
Uraufführungen
Musiktheater im großen
Saal und in der Tischlerei



Regisseur Jan Bosse verlegte
IL VIAGGIO A REIMS ins Hospital

Uraufführung im Staatsballett Berlin

20. [Uraufführung], 24., 27., 30.,
31. Oktober 2023

Bovary

Tanzstück von Christian Spuck

Dirigent Jonathan Stockhammer
Choreografie Christian Spuck
Mit Tänzer:innen des Staats-
balletts Berlin; Orchester der
Deutschen Oper Berlin
Dauer 1:30 | Keine Pause | 12+

Christian Spuck choreografiert für die Tänzer:innen seiner neuen Kompanie ein eigenes Werk nach dem Roman Flauberts mit Musik von Saint-Saëns, Pécou und Ligeti. Bovary handelt von der Suche nach weiblicher Selbstbestimmung, von Rausch und Einsamkeit, von Liebessurrogaten, Selbstverschwendung, Genussucht und davon, wohin es führt, wenn sich Wunschwelten und Wirklichkeit fatal überlagern.

Lesen Sie auch S. 34

8. Oktober 2023

Einführungs- matinée: Bovary

Mit Christian Spuck, Katja
Wiegand
Dauer 1:00 | Keine Pause

Intendant Christian Spuck und Dramaturgin Katja Wiegand begrüßen Sie zu diesem klassischen Format, das einmalige Einsichten in die neue Produktion gewährt und die Gelegenheit gibt, in den persönlichen Austausch mit den Künstler*innen zu treten.

Uraufführung Tischlerei

13. [Uraufführung], 15., 18., 20.,
21. Oktober 2023

Gastmahl

Elli Neubert, Ralph Heidel

Regie Elli Neubert

Dauer ca. 2:00 | Keine Pause

Angelehnt an Platons »Symposition« versucht GASTMAHL eine Neudeutung der antiken griechischen gesellschaftlichen Praxis. In einem feministischen Ritual wollen wir durch gemeinsames Singen, Tanzen, Trinken und Diskutieren Utopien entwerfen und ein neues Zeitalter der Liebe ausrufen.

Lesen Sie auch S. 37



Wagner- Festival I

28. Oktober;
2., 12., 24. November 2023

Der fliegende Holländer

Richard Wagner

Dirigent Ivan Repusic /

Dominic Limburg [24. Nov.]

Regie Christian Spuck

Mit Tobias Kehrer / N. N., Elisabeth

Teige / Vida Miknevičiūtė [12., 24.

Nov.], Robert Watson, Michael

Volle / Noel Bouley [24. Nov.] u. a.

Dauer 2:15 | Keine Pause | 13+

Spuck erzählt die Geschichte des »Verfluchten der Meere« und der einsamen Kapitänstochter als dunkles Märchen aus der Erinnerung von Sentas verschmähtem Anbeter, dem Jäger Erik.

*Lesen Sie auch S. 16, 19, 24, 27,
39, 40*

»Spuck zaubert den Schrecken des Holländers nicht nur herbei, er versteht ihn auch. Ganz großes, tiefgründiges Theater ist das.« taz

Wagner- Festival I

29. Oktober;
19., 25. November 2023

Lohengrin

Richard Wagner

Dirigent James Conlon

Regie Kasper Holten

Mit Ryan Speedo Green, David Butt Philip, Jennifer Davis, Jordan Shanahan, Yulia Matochkina, Dean Murphy u. a.

Dauer 4:30 | Zwei Pausen | 15+

Kurz vor dem Scheitern der Revolution von 1848 schrieb Richard Wagner seinen

LOHENGGRIN: eine Oper über einen Helden, der vergeblich versucht, ein zerstrittenes Volk zu befrieden. Kasper Holten lässt in seiner Inszenierung bewusst offen, ob dieser Anführer mit lauterem Mitteln kämpft.

Lesen Sie auch S. 7, 27

11. November;
2. Dezember 2023

Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg

Richard Wagner

Dirigent Pietari Inkinen

Regie Kirsten Harms

Mit Tobias Kehrer, Stephen Gould, Samuel Hasselhorn, Elisabeth Teige u. a.

Dauer 4:00 | Zwei Pausen | 16+

Kirsten Harms erzählt in ihrer Inszenierung die Geschichte einer Frau, die zwei Seelen in ihrer Brust hat. So werden Elisabeth und Venus von der gleichen Sängerin dargestellt – und verschmelzen am Ende zu einer einzigen Figur, die für sich Erlösung gefunden hat. Harms zitiert in kraftvollen Tableaux die Bildwelt mittelalterlicher Handschriften, sucht aber auch eine Verortung in der Gegenwart.

Lesen Sie auch S. 27

Unsere Opern im Repertoire

16., 21., 26. Oktober 2023

Carmen

Georges Bizet

Dirigent Ben Glassberg
Regie Ole Anders Tandberg
Mit Aigul Akhmetshina, Meechot Marrero, Arianna Manganello, Maria Motolygina, David Butt Philip / Matthew Newlin [16. Okt.], Byung Gil Kim, Kieran Carrel, Philipp Jekal u.a.
Dauer 3:00 | Eine Pause | 14+

Als »Operette mit bösem Ende« bezeichnete Bizet seine Oper – zu Recht, denn das Einzigartige an CARMEN ist die Mischung aus romantischer Oper, realistischem Drama und Offenbach-Operette. Die Inszenierung von Ole Anders Tandberg erzählt die Geschichte in kraftvollen Bildern, die immer wieder zwischen Schock, Groteske und großem Gefühl wechseln.

Lesen Sie auch S. 5, 10, 12

2., 6., 8., 13., 17. Oktober 2023

Il trittico

Giacomo Puccini

Dirigent Sir Donald Runnicles
Regie Pinar Karabulut
Mit Misha Kiria, Jonathan Tetelman, Carmen Giannattasio, Mané Galoyan, Violeta Urmana, Lauren Decker, Annika Schlicht, Andrei Danilov u.a.
Dauer ca. 3:30 | Eine Pause | 15+

Puccini komponierte für seinen 1918 uraufgeführten Zyklus IL TRITTICO drei Partituren, die noch einmal bündeln, was italienische Oper in jenen Jahren sein konnte. Sein Triptychon lebt von Kontrasten wie Spiegelungen der Stücke zueinander und kreist letztlich um ein einziges Motiv: den Tod als zentralen Bezugspunkt des Lebens. Pinar Karabulut inszeniert die drei Opern als ein Welttheater unterschiedlicher Farben und Temperaturen.

Unsere Opern im Repertoire

3., 7., 14., 22. Oktober 2023

Turandot

Giacomo Puccini

Dirigent John Fiore

Regie Lorenzo Fioroni

Mit Catherine Foster, Martin Muehle, Maria Motolygina, Joel Allison, Gideon Poppe, Ya-Chung Huang u. a.

Dauer 2:30 | Eine Pause | 15+

Fioroni schlägt eine Brücke vom unterdrückten, aber auch sensationslüsternen chinesischen Opernvolk zu den Konsumenten der modernen Medienwelt.

Lesen Sie auch S. 9, 14

1. Oktober 2023

Il viaggio a Reims

Gioacchino Rossini

Dirigent Michele Spotti

Regie Jan Bosse

Mit Lilit Davtyan, Elmina Hasan, Hye-Young Moon, Hulkar Sabirova, Mingjie Lei, Omar Mancini, Joel Allison, Artur Garbas, Philipp Jekal, Dean Murphy u. a.

Dauer 2:45 | Eine Pause | 13+

Die Geschichte über die noblen Kurgäste und ihren gescheiterten Reiseplan ist ein herrliches Stück absurden Theaters, das Jan Bosse als Satire über das »Hospital Europa« inszeniert hat.

Lesen Sie auch S. 44

15. Oktober;

1., 29. November 2023

Die Zauberflöte

Wolfgang Amadeus Mozart

Dirigent Giulio Ciloni /

Dominic Limburg

Regie Günter Krämer

Mit Patrick Guetti / Tobias Kehr, Attilio Glaser / Kieran Carrel, Hye-Young Moon, Lilit Davtyan / Sua Jo, Meechot Marrero, Artur Garbas / Philipp Jekal u. a.

Dauer 3:00 | Eine Pause | 10+

In der Mischung aus Wiener Volkstheater, Freimaurermysterium und Märchen ist diese Oper die meistgespielte im deutschen Sprachraum und in der bildstarken Inszenierung von Günter Krämer ein Favorit unseres Publikums.

Lesen Sie auch S. 32

Unsere Sinfonie- und Kammerkonzerte

9. Oktober 2023
Benefizkonzert zugunsten
des Exilmuseums i. Gr.

Tage des Exils

Dirigent Sir Donald Runnicles
Dauer 2:00 | Eine Pause | 14+

Das Orchester erinnert mit seinem Konzert an die Dirigenten Fritz Stiedry, Paul Breisach und Kurt Sanderling, die 1933 entlassen und ins Exil gezwungen wurden. Auf dem Programm stehen Schrekers »Vier kleine Stücke für großes Orchester«, Schönbergs Kammersymphonie Nr. 2 sowie Schostakowitschs 5. Symphonie. Zwischen den Werken liest die Schauspielerin Margarita Broich aus persönlichen Dokumenten der Exilierten. Beim Ticketkauf können Sie eine Spende entrichten.

11. Oktober 2023
Lieder und Dichter*innen

An English Pastorale

Mit Annika Schlicht, Matthew Newlin, Joel Allison, John Parr u. a.
Dauer 2:00 | Eine Pause | 14+

Unter dem Titel des Liederabends verbirgt sich eine exquisite Sammlung englischen spätromanischen Liedguts vom Anfang des 20. Jahrhunderts. So erklingen Ivor Gurneys »Ludlow and Teme« sowie aus der Feder von Frank Bridge »Three Songs« für Viola und Stimme. Diesen Zyklen werden Lieder von Zeitgenossen wie Arnold Bax und George Butterworth zur Seite gestellt.

23. Oktober 2023
1. Tischlereikonzert

Drahtseilakt

Mit Musiker*innen des Orchesters
Dauer ca. 2:00 | eine Pause | 14+

Wenn in diesem moderierten Kammerkonzert Werke von Schostakowitsch, Eisler, Lutosławski, Pärt, Gubaidulina und Ligeti erklingen, richten sie Musiker*innen unseres Orchesters in verschiedensten Formationen den Fokus auf das Komponieren zwischen Konformität und künstlerischer Freiheit in nichtfreiheitlichen politischen Systemen.

Vorschau

November 2023

16., 23., 28. Nov. 2023

Giorgio Battistelli

Il Teorema di Pasolini



Die Bourgeoisie, die nur noch als leere Hülle ihrer selbst fortbesteht, war für Pasolini die groteske Allegorie für die zerstörerischen Kräfte des Spätkapitalismus. So genügt in seinem »Theorem« allein die mysteriöse Verführungskraft eines »Fremden«, um jedes der Mitglieder einer Industriellen-Familie aus einem in Konventionen und Kommunikationslosigkeit erstarrten Leben zu katapultieren.

4. Nov. 2023

27. Festliche Operngala für die Deutsche AIDS-Stiftung

Beliebte Arien, humorvolle Moderationen
[Rolando Villazón] und Party bis tief in die Nacht
– das ist das Erfolgsrezept, mit dem Spenden
für jene Projekte gesammelt werden, die sich
weltweit um Menschen mit HIV kümmern.



27. Nov. 2023

Konzert der BigBand

»It's Croonertime«

Die Erfindung des Mikrophons
machte die ins Erotische ge-
diminten Stimmen Bing Crosbys,
Frank Sinatras, Dean Martins,
Sammy Davis Jr., Marvin Gays
oder Miles Davis' erst möglich.
Vocals Max Mutzke

30. Nov.; 8., 10., 18. Dez. 2023

Giuseppe Verdi

Rigoletto

Regisseur Jan Bosse macht den Zuschauer-
raum zum Herzogshof und die Unterbühne
zum Versteck, in dem Rigoletto seine Tochter
vergeblich vor dem korrupten Regime seines
Herren zu verbergen sucht. Doch seine Welt
zerfällt stetig – bis nur noch eine leere Bühne
übrigbleibt.



Karten, Preise, Adressen

Unsere Adressen

Großes Haus

Bismarckstraße 35,
10627 Berlin

Tischlerei

Richard-Wagner-Straße /
Ecke Zillestraße, 10585 Berlin
[direkt an der Rückseite der
Deutschen Oper Berlin]

Unser allgemeiner Vorverkauf

Webshop

www.deutscheoperberlin.de
rund um die Uhr

Am Telefon

T +49 30 343 84 343

Mo – Sa 9.00 – 20.00 Uhr

So, Feiertags 12.00 – 20.00 Uhr

An der Tageskasse

[Bismarckstraße 35]

Do – Sa 12.00 – 19.00 Uhr.

Feiertags geschlossen

Abendkasse

[Bismarckstraße 35]

Für Vorstellungen im
großen Haus ab 1 Stunde
vor Vorstellungsbeginn.

Für Vorstellungen in der
Tischlerei gibt es keine
Abendkasse

Sie wollen generelle

Ermäßigungen nutzen?

Deutsche Oper Card

Für die Saison 23/24 gewährt
Ihnen Ihre Deutsche Oper Card
eine Ermäßigung von 30 %
für 2 Karten je Vorstellung der
Preiskategorien A bis E und S.
Für €75,00 können Sie die Card
an der Tageskasse, am Telefon
oder im Webshop erwerben.

[Ausgenommen: Vorstellungen in
Foyer und Tischlerei, Fremd- und
Sonderveranstaltungen, Vorstel-
lungen des Staatsballetts, sowie
der RING. Eine Kombination mit
anderen Rabatten und Ermäßigun-
gen ist ausgeschlossen.]

Generationenvorstellungen

Diese Vorstellungen bieten Er-
mäßigungen bereits im Vorverkauf.
Kinder und Jugendliche bis 18
Jahre zahlen €10,00, Rentner
und Pensionäre €25,00 auf den
Plätzen Ihrer Wahl. Die Vorstel-
lungen sind im Kalendarium und
auf der Website gekennzeichnet.

ClassicCard App

Alle bis zum Alter von 30 Jahren
erleben die ganze Welt der Klassik
zu stark reduzierten Preisen.

Alle Infos: www.classiccard.de



Den Spielplan mit
aktuellen Besetzungen
und Preisen
finden Sie hier

Unser Service für Sie

Live-Audiodeskription

Für blinde und sehbehinderte Gäste bieten wir Vorstellungen an, bei denen Sprecher*innen live audiodeskriptive Erläuterungen zum Bühnengeschehen geben. Vor der Vorstellung laden wir zu einer Tastführung und einer Stückeinführung ein. In der Saison 23/24 finden Sie ausgewählte Termine für CARMEN, DIE ZAUBERFLÖTE, IL VIAGGIO A REIMS und AIDA. Die Vorstellungen sind hier im Kalendarium sowie auf der Website gekennzeichnet.
Tel. Spielplanansage:
T +49 30 279 08 776
Karten zu €25,00:
info@deutscheoperberlin.de
oder T +49 30 343 84 343

Besucher*innen mit Behinderung

Unsere Oper ist barrierefrei.
Informieren Sie sich im Detail
T +49 30 343 84 343

Kontakt

T +49 30 343 84 343
info@deutscheoperberlin.de
www.deutscheoperberlin.de

Unser »Libretto« im Abo

Sie möchten unser Libretto druckfrisch erhalten?
Dann schreiben Sie uns eine E-Mail oder rufen Sie uns an.
libretto@deutscheoperberlin.de
oder T +49 30 343 84 343

Unser Newsletter

Abonnieren Sie unseren Newsletter und erhalten Sie mehrmals im Monat Spielplan-Updates und Highlights. Auf unserer Website finden Sie das Anmeldungsfeld im Footer.

Social Media

Ihre tägliche Portion Oper – frisch in den Timelines von Facebook, Instagram, X [Twitter] und YouTube: Exklusive News, topaktuelle Informationen, Veranstaltungshinweise und jede Menge Fotoeindrücke und Video-Features. Näher an uns dran sind Sie nur vor Ort.



Oktober 2023

①	01	So.	17.00	Il viaggio a Reims Generationenv. Audiodeskription	B
	02	Mo.	19.30	Il trittico Generationenvorstellung	C
②	03	Di.	18.00	Turandot Generationenvorstellung	C
	06	Fr.	19.30	Il trittico	C
	07	Sa.	19.30	Turandot	C
	08	So.	11.00	Matinée: Bovary Staatsballett Berlin Foyer	frei
			18.00	Il trittico	C
	09	Mo.	19.00	Sinfoniekonzert: Tage des Exils	A
	11	Mi.	20.00	Liederabend: An English Pastorate Foyer	16/8
	13	Fr.	10.00	Kostümverkauf Wilma Shoppen	–
			19.30	Il trittico	C
③			20.00	Gastmahl Uraufführung Tischlerei	20/10
	14	Sa.	10.00	Kostümverkauf Wilma Shoppen	–
			19.30	Turandot	C
④	15	So.	17.00	Die Zauberflöte Audiodeskription	B
			20.00	Gastmahl Tischlerei	20/10
⑤	16	Mo.	19.30	Carmen	B
	17	Di.	19.30	Il trittico	B
			20.00	Verleihung des Götz-Friedrich-Preises Tischlerei	–
	18	Mi.	20.00	Gastmahl Tischlerei	20/10
⑥	20	Fr.	19.30	Bovary Uraufführung Staatsballett Berlin	D2
			20.00	Gastmahl Tischlerei	20/10
	21	Sa.	19.30	Carmen Audiodeskription	C
			20.00	Gastmahl Tischlerei	20/10
	22	So.	17.00	Turandot Generationenvorstellung	C
	23	Mo.	20.00	1. Tischlereikonzert: Drahtseilakt	16/8
	24	Di.	19.30	Bovary Staatsballett Berlin	C2
	26	Do.	19.30	Carmen Audiodeskription	B
	27	Fr.	19.30	Bovary Staatsballett Berlin	D2
⑦	28	Sa.	18.00	Der fliegende Holländer	C
⑧	29	So.	17.00	Lohengrin	D
	30	Mo.	19.30	Bovary Staatsballett Berlin	C2
	31	Di.	19.30	Bovary Staatsballett Berlin	C2

November 2023

01	Mi.	18.00	Die Zauberflöte	B
02	Do.	18.00	Der fliegende Holländer Generationenvorstellung	C
04	Sa.	19.00	27. Festliche Operngala ... AIDS-Stiftung	S2
09	Do.	19.30	Dornröschen Staatsballett Berlin	C2
10	Fr.	19.00	Dornröschen Staatsballett Berlin	D2
11	Sa.	18.00	Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg	D
		16.00	extended version: The Flying Dutchman Tischlerei	*
12	So.	17.00	Der fliegende Holländer	C
13	Mo.	19.30	Forum Staatsballett Berlin Foyer	5
15	Mi.	10.30	Babykonzert auch 14.00 und 16.00 Uhr Tischlerei	5
		19.30	Dornröschen Staatsballett Berlin	C2
16	Do.	10.30	Babykonzert auch 14.00 und 16.00 Uhr Tischlerei	5
		19.30	Il Teorema di Pasolini	A
17	Fr.	19.00	Dornröschen Staatsballett Berlin	D2
18	Sa.	16.00	Die Meistersinger von Nürnberg	D
		20.00	Jazz & Lyrics II: Loveletters Tischlerei	25/15
19	So.	17.00	Lohengrin	D
		20.00	Jazz & Lyrics II: Loveletters Tischlerei	25/15
20	Mo.	20.00	2. Tischlereikonzert: Spotlights Tischlerei	16/8
21	Di.	19.30	Dornröschen Staatsballett Berlin	C2
22	Mi.	19.30	Dornröschen Staatsballett Berlin	C2
23	Do.	19.30	Il Teorema di Pasolini	A
24	Fr.	19.30	Der fliegende Holländer	C
25	Sa.	17.00	Lohengrin	D
26	So.	16.00	Die Meistersinger von Nürnberg Generationenvor.	D
27	Mo.	20.00	BigBand-Konzert: It's Croonertime	S
28	Di.	19.30	Il Teorema di Pasolini	A
29	Mi.	19.30	Die Zauberflöte Audiodeskription	B
30	Do.	19.30	Rigoletto	B

Lernen Sie das Opernhaus aus einer anderen Perspektive kennen!

7., 14., 21., 28. Okt. 2023,
jeweils 14.00 Uhr
11., 18., 25. Nov. 2023,
jeweils 13.00 Uhr

Führungen

über die Bühne, durchs
Kulissenmagazin und mehr.

Dauer 1:30

Kosten €5,00

7., 14., 21. Okt. 2023,
jeweils 15.30 Uhr
11., 25. Nov. 2023,
jeweils 14.30 Uhr

Familien- führungen

über die Bühne, durchs
Kulissenmagazin und mehr,
speziell für Kinder ab 6 Jahren.

Dauer 1:00

Kosten €5,00

Unsere Kartenpreise

Im Großen Saal

Im Kalendarium finden Sie in der letzten Spalte jeweils einen Buchstaben, der auf das geltende Preisgefüge verweist. Für den Saal erwerben Sie ein Ticket, das Ihren Sitzplatz präzise bezeichnet. Die Preise der jeweiligen Kategorien belaufen sich auf:

A: €16,00 – €70,00

B: €20,00 – €86,00

C: €24,00 – €100,00

D: €26,00 – €136,00

E: €32,00 – €180,00

S: €15,00 – €42,00

S2: €260,00 – €650,00

* Preis wird ab September bekanntgegeben

In Foyer und Tischlerei

In der Tischlerei gelten Einheitspreise, wobei in der Darstellung des Kalenders der reguläre Preis zuerst genannt ist. Den niedrigeren Preis erhalten Ermäßigungsberechtigte. Mehr dazu auf unserer Website oder im telefonischen Kartenservice. In Foyer und Tischlerei sowie bei der Opernwerkstatt gilt freie Platzwahl.

**DEINE
OHREN
WERDEN
AUGEN
MACHEN.**

IM RADIO, TV, WEB.

rbb / KULTUR

www.deutscheoperberlin.de



DEUTSCHE OPER BERLIN